

ken vorgedrungen, und wie bei dem allerdings viel weiträumigeren Vorstoss der Türkentaube ist vorläufig nicht abzusehen, wo er schliesslich Halt machen wird. Der Blutspecht ist ein Bewohner offener Parklandschaften, wo er in sehr lichten Wäldern, in Baumgruppen, Obstgärten, Parks, Friedhöfen und Alleen zu finden ist. Gegenüber

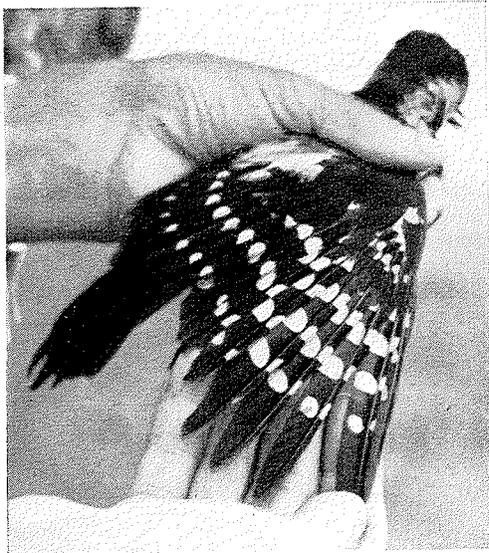


Photo G. Mächler

dem Grossen Buntspecht ist der Blutspecht am besten durch das durchgehende weisse Wangenfeld gekennzeichnet (siehe Bild), das bei der erstgenannten Art durch ein schwarzes Querband geteilt ist. Das Rot der Unterseite ist etwa so hell wie beim Mittelspecht, aber nach vorn scharf begrenzt wie beim Grossspecht. Dazu kommt beim Jungvogel ein rotes oder rotbraunes Brustband. Die äusseren Steuerfedern zeigen nur an der Spitze einige kleine weisse Flecken, während bei *D. major* am Schwanzaussenrand viel Weiss zu sehen ist. Als Balgmerkmal kann ferner die Zeichnung der Handschwingen verwendet werden, deren weisse Querbänder bei *D. syriacus* stärker entwickelt sind (siehe Bild).

G. Mächler, Zürich.

**Bienenfresser bei Thalheim, Aargau.** — Am Nachmittag des 26. April 1952 beobachtete ich an der Landstrasse zwischen Oberflachs und Thalheim, unmittelbar beim Schloss Kasteln, 7 Bienenfresser, *Merops apiaster*, nachdem ich von dem in diesem Tale praktizierenden Kollegen, Herrn Dr. KELLER, auf die bunten Vögel aufmerksam gemacht worden war. Sie liessen sich ganz aus der Nähe betrachten und machten kurze Rundflüge der Schlossmauer entlang, wobei ich den Eindruck hatte, dass sie dort die aus den vielen Ritzen auftauchenden Insekten wegfangen. Bei dieser Gelegenheit kam das herrliche Flugbild so recht zur Geltung; die Flügel waren jedesmal von den typischen Rufen begleitet. Dazwischen setzten sie sich immer wieder auf die Leitungsdrähte, die die Hauptleitung an der Strasse mit dem Schlosse verbinden. Wie aus einer Notiz in «Die Vögel der Heimat» (22/1952: 167) hervorgeht, hielt sich dieser Bienenfressertrupp vom 24. bis am Vormittag des 27. April im Gebiete von Thalheim, Kasteln und Oberflachs auf. Während der ganzen Zeit lag eine tiefhängende Hochnebeldecke über der Gegend; sobald sie sich lichtete und die Sonne durchbrach, zogen die Vögel ab.

Dr. W. Lüscher, Schöftland.

**Neues Auftreten der Türkentaube bei Basel.** — Vom 23. April 1952 bis Mitte Juli hielten sich im Auenwald Lange Erlen bei Basel in der Umgebung des dortigen Tierparks eine, zeitweise sogar zwei Türkentauben, *Streptopelia decaocto*, auf. Das erstmal sah ich diese hübsche Taube am 23. April am späten Nachmittag über den Hof beim Wärterhaus fliegen, worauf sie in eine neben der Scheune ste-

hende Eiche einfiel. In der Folge erschien der Vogel täglich. Gewöhnlich gesellte er sich morgens 6 Uhr zu den Haustauben auf deren Futterplatz, um dann nach 7.30 Uhr wieder in den nächsten Bäumen zu verschwinden. Vom 8. Mai an kam die Taube auch abends, sie schien sich die Fütterungszeit von 17.30 Uhr gemerkt zu haben. Am 14. Mai kamen erstmals zwei Türkentauben auf den Hof, wo sie nun bis zum 19. Juni täglich anzutreffen waren. Gewöhnlich frassen sie mit den Hühnern oder Truthühnern, deren Gehege sich in der Nähe befinden. Später zeigten sie sich nicht mehr regelmässig, und vom 28. Juni an sah ich sie nicht mehr. Am 6. Juli wurde jedoch wieder eine Türkentaube in der Nähe des Tierparks beobachtet, und am 18. Juli fand Herr FÜLLEMANN eine bei der Walderholungsstätte Egliseeholz.

Da die beiden Türkentauben auf eine Distanz von wenigen Metern beobachtet werden konnten, liess sich die Bestimmung mit jeder nur wünschbaren Genauigkeit ausführen. Zudem standen in einer nahegelegenen Volière einige Lachtauben als willkommene Vergleichsobjekte zur Verfügung. Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese und die freifliegenden Haustauben unsere Gäste angelockt haben. Während die bisher in der Schweiz festgestellten Türkentauben hauptsächlich nach dem Ruf angesprochen worden sind, was zur Erkennung der Art nicht in allen Fällen genügt, gelang es hier zum ersten Mal, auch sämtliche Gefiedermerkmale festzuhalten (vergl. O. B. 47/1950: 179—180). Herr Dr. E. SUTTER und verschiedene andere Basler Ornithologen sahen die Vögel ebenfalls. Meine Versuche, die Türkentauben zu fangen und zu beringern, schlugen leider fehl.

H. Feuz, Basel.

## NACHRICHTEN

**Aufruf zur Mitarbeit an Vogelzugbeobachtungen.** — Wie schon früher mitgeteilt wurde, werden die 1951 begonnenen Vogelzugbeobachtungen in den Alpen im Herbst dieses Jahres fortgeführt. Wiederum wird eine kleine Gruppe von Beobachtern im Gebiet des Malojapasses tätig sein, wobei als Standort das Hotel Longhin, Maloja, dient. Nachdem 1951 die Beobachtungen bis Anfang Oktober dauerten und hauptsächlich der Rauchschwalbenzug erfasst wurde (siehe den Bericht in diesem Heft), ist die diesjährige Aktion auf die Zeit vom 5. bis 18. Oktober festgelegt worden, so dass wir mehr auf Finken-, Drossel- und Starenzug zählen dürfen.

Wer sich bisher noch nicht angemeldet hat und gerne an den Beobachtungen im Engadin teilnehmen möchte, ist auch jetzt noch herzlich willkommen. Die Mitarbeit kann sich auf die ganze Dauer oder auf eine kürzere Zeit erstrecken; Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen (Augustinergasse 2, Basel, und ab 5. Oktober Hotel Longhin, Maloja).

Wir möchten aber auch diejenigen, welche nicht ins Engadin kommen können, um ihre Mitarbeit bitten. Alle Zugbeobachtungen aus der Zeit vom 5. — 18. Oktober, ob sie das übrige Alpengebiet, das Mittelland oder den Jura betreffen, sind für uns als Vergleichsdaten von allergrösstem Wert. Wer an einem dieser Tage für einen Beobachtungsgang frei ist, kann also auch in seinem engeren Arbeitsgebiet wichtige Beiträge zur Frage des Vogelzuges durch die Alpen liefern, wenn er die Durchzügler, soweit möglich, in Abschnitten von je einer Viertelstunde zahlenmässig zu erfassen sucht und uns die Berichte zur Verfügung stellt. Allen Einsendern danken wir jetzt schon für ihre Bemühungen.

Dr. Ernst Sutter, Naturhistorisches Museum, Basel.